

...kum die ergeben
 ...schäft
 ...rderoben
 ...Gapes, Mäntel,
 ...n. Mäntel.
 ...stofflager, speziell
 ...sichle mich im An
 ...end
 ...olfinger
 ...nfektion
 ...ndler.
 ...unter günstigen Be.
 ...rrenalb
 ...und Bett-
 ...Restaurants u
 ...teufrei. Bemühen
 ...die Hausfrau billig
 ...Suppen auf des
 ...man nehme keine
 ...empfohlen von
 ...Lustnauer.
 ...ross,
 ...nhofstrasse 3.
 ...Spar-Verein.
 ...enmehl
 ...ollager für
 ...er.
 ...ung mit Thomas-
 ...dreifache Erträge
 ...Pflanzenbestand
 ...erhöht den Nähr-
 ...mehl als Kopf-
 ...Wintersaaten mit
 ...wandl wird.
 ...ter auf die rauhe
 ...ist von hervor-
 ...on den Fabriken
 ...n Säcken mit
 ...unter Garantie
 ...EN
 ...bekanntes Ver-
 ...Firma.
 ...gend gewarnt!

Erscheint
 Montag, Mittwoch,
 Freitag und Samstag.
 Preis vierteljährlich:
 in Neuenbürg M. 1.20.
 Durch die Post bezogen:
 im Orts- und Nachbar-
 orts-Verkehr M. 1.15;
 im sonstigen inländ.
 Verkehr M. 1.25; hierzu
 je 20 J. Bestellgeld.
 Abonnements nehmen alle
 Postämter und Postboten
 jederzeit entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 185.

Neuenbürg, Montag den 20. November 1905.

Anzeigenpreis:
 Die 5 gespaltene Zeile
 oder deren Raum 10 J;
 bei Auskunfterteilung
 durch die Exped. 12 J.
 Reklamen
 die 1. Spalte 25 J.
 Bei öfterer Insertion
 entsprech. Rabatt.
 Fernsprecher Nr. 4.
 Telegramm-Adresse:
 „Enztäler, Neuenbürg“.

63. Jahrgang.

Kundschau.

Nach einem Telegramm aus Kiel ist das Torpedoboot S 126 am Freitag abend bei Wälk durch einen Zusammenstoß mit dem Kreuzer Undine gesunken. Ein Offizier und 32 Mann werden vermißt, mehrere Personen wurden verwundet. Ueber die näheren Umstände des Unglücksfalls verlautet noch: Der Zusammenstoß ereignete sich abends um 8 1/2 Uhr in der Kieler Bucht. Die 4. Torpedodivision machte eine schulmäßige Nachtübung gegen die „Undine“, die abgeblendet fuhr. Der Führer des Torpedobootes ist anscheinend durch das Scheinwerferlicht der „Undine“ geblendet gewesen und vor den Bug des Kreuzers gekommen. Das Boot sank infolge einer Kesselexplosion, wodurch sich hauptsächlich die große Zahl der Vermissten erklärt. Unter den Vermissten befindet sich der Oberleutnant z. S. Johannes Kaiser.

Berlin, 18. Nov. Das schwere Unglück, das die deutsche Flotte betroffen hat, findet allgemein tiefe Teilnahme. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt u. a.: „Ehre dem Andenken der pflichttreuen Männer, die in Ausführung ihres Dienstes den Tod fanden.“

Der Kaiser ist am Samstag in Kiel eingetroffen und wurde vom Prinzen Heinrich empfangen. Beide fuhren durch die Hauptstraßen zur Rekrutenvereidigung. Der Kaiser war sichtlich tief bewegt über die Torpedobootskatastrophe.

In Sachen des deutsch-österreichischen Handelsvertrags droht eine dem Handel sehr gefährliche Verschleppung. Es handelt sich darum, daß von österreichisch-ungarischer Seite der Handelsvertrag noch immer nicht ratifiziert werden kann wegen der ausstehenden Parlamentsbewilligung. Mit der bloßen Hoffnung, daß die Ratifikation des neuen Vertrages vor dem Ablaufe des alten noch erfolgen werde, ist der Geschäftswelt nicht geholfen. Sie muß geraume Zeit vor dem kritischen Tage ihre Kalkulationen vornehmen können, jedenfalls vor allem Geschäfte, die nicht von heute auf morgen vollzogen werden. Deshalb wird nochmals der dringende Wunsch nach baldiger, endgültiger Klarstellung der Angelegenheit geäußert werden müssen.

Freisinn und Flotte. In Solingen hat kürzlich der Abg. Eichhoff von der freisinnigen Volkspartei eine Rede über Weltpolitik und Flottenvorlage gehalten. Darin äußerte er sich u. a. folgendermaßen: „Bei dem nicht geahnten Aufschwung Deutschlands in industrieller und kommerzieller Beziehung sei das Reich genötigt, Weltpolitik zu treiben, wenn es seine wirtschaftliche und politische Stellung behalten wolle. Das beginne allmählich auch in konservativen Köpfen zu tagen. Die wirtschaftlichen Interessen gingen dabei vor den eigentlichen politischen. Das habe letzten auch die Marokko-Angelegenheit gezeigt. Der internationale Warenaustausch sei für Deutschland eine Notwendigkeit. Der Geburtenüberschuß betrage im deutschen Reich 800 000 im Jahr. Diese Menschenmenge müsse ernährt werden. Ohne eine starke Flotte könne keine Weltpolitik getrieben werden. 1897 und 1900 hätten seine Freunde gegen die Flottenvorlage gestimmt; aber nicht, weil sie etwa Gegner der Flotte überhaupt gewesen wären. Die Marine sei immer das Lieblingskind des Liberalismus gewesen. 1900 hätte der freisinnigen Volkspartei vor allem die Lösung der Kostendeckungsfrage nicht gefallen. Auch hielten seine Freunde und er es nicht für richtig, einen bestimmten Bauplan schon auf Jahre hinaus festzulegen, da sich die Meinungen über den Wert der Schiffstypen änderten. Es wäre besser, diejenigen Forderungen alljährlich im Etat zu bewilligen, die berechtigt erschienen. Gegenwärtig ständen wir jedenfalls vor einer neuen Flottenvorlage, und die Frage sei, wie der entschiedene Liberalismus sich zu dieser stellen solle. Er glaube nicht, daß er sich der Bewilligung einer solchen Vorlage widersetzen könne,

da unsere Marine den Anforderungen des modernen Seekriegs nicht mehr genüge. Der entschiedene Liberalismus müsse alles bewilligen, was zur Verwirklichung notwendig sei. Die freisinnige Volkspartei sei immer eine nationale Partei gewesen, die bewilligt habe, was sie für das Gedeihen des Vaterlandes für notwendig gehalten habe. Das Wort des alten Fortschrittsmannes Franz Ziegler gelte noch heute: „Das Herz der Demokratie wird immer da sein, wo des Landes Fahnen wehen.“ Diese höchst erfreuliche Rede des Abg. Eichhoff, die sich mit Ausführungen berührt, die kürzlich auch in der „Frei. Ztg.“ zu lesen waren, scheint allerdings bei den Priestern des alten freisinnigen Parteidogmas Unbehagen verursacht zu haben. Die „Freie D. Presse“ nimmt wenigstens Veranlassung, gegenüber einer Ausschlichtung dieser Rede auf den jüngst verstorbenen Wiesbadener Parteitag der freisinnigen Volkspartei zu verweisen. Dort sei, nachdem der gleiche Vortrag des Abg. Eichhoff lauten Protest wachgerufen hatte, einstimmig — unter ausdrücklichem Einverständnis des Abg. Eichhoff selber — eine der bisherigen Haltung der Partei entsprechende Resolution angenommen worden.

Petersburg, 18. Nov. Der Kriegsminister Rübiger und der Marineminister Birleff sind unter Belassung auf ihren Posten in den Reichsrat berufen worden.

Petersburg, 18. Nov. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß Graf Witte nunmehr bei allen Anhängern der geschlichen Ordnung diejenige Unterstützung finden wird, welche notwendig sein wird, um die ultraradikalen Elemente, welche durch ihr Verhalten den Reaktionen in die Hände arbeiten, zum Schweigen zu bringen und dadurch den Weg für die in Aussicht genommenen Reformen zu ebnen. Witte erklärte einem Journalisten, daß alle Gerüchte von der angeblichen Erschütterung seiner Stellung und von seiner Krankheit falsch seien; er sei entschlossen, auf seinem Posten anzuharren und in Rußland verfassungsmäßige Zustände zu schaffen. — Es hat sich in Rußland eine weitere politische Gruppe gebildet, die gegen das Streikwesen der Radikalen Front machen will. Wie die „Pet. Tel. Ag.“ meldet, schlossen sich Petersburger und Moskauer Progressisten, besonders die konstitutionellen Demokraten, die industriellen Progressisten und die Anhänger der geschlichen Ordnung zu einer Gruppe zusammen, die sich die „Allianz vom 17. Oktober“ nennt. Ein an ganz Rußland gerichteter Aufruf dieser Gruppe ist gestern von Schipoff und Gutschko nach Moskau gebracht worden, um dort auf dem Kongreß der Vertreter der Semstwo der Städte vorgelesen zu werden. Die Allianz verfolgt den Zweck, den politischen Ausständen ein Gegengewicht entgegenzusetzen.

Die Akademie der Wissenschaften in Petersburg wird in den nächsten Tagen das Projekt der Kalenderreform beraten. Wie die „Now. Wr.“ erzählt, soll die „neue“ Zeitrechnung eingeführt und der Februar nächsten Jahres zu diesem Zwecke um 13 Tage verkürzt werden, so daß am 1. März 1906 auch in Rußland der Kalender mit der in den anderen Kulturstaaten der Welt geltenden Zeitrechnung übereinstimmen wird.

Die serbischen Königsmörder haben nunmehr sämtlich ihre Pensionsgesuche eingereicht. Sie erhalten jedoch, wie man dem „Neuen Tagbl.“ aus Wien meldet, gutbezahlte Zivilanstellungen. So soll z. B. der Oberst Miskich, der die ersten Säbelhiebe gegen das Königspaar führte, Direktor der serbischen Monopolverwaltung werden.

Christiania, 18. Nov. Der Storting hielt heute nachmittag von 5 1/2—6 Uhr eine Sitzung ab. Die Stortingmitglieder waren in Galalleidung erschienen. Auf Vorschlag des Präsidenten des Stortings wurde Prinz Karl von Dänemark einstimmig durch Namensaufruf zum König von Nor-

wegen gewählt. Nach einstimmiger Königswahl hielt der Stortingpräsident eine Ansprache und schloß mit dem Wunsch, Gott möge den neuwählten König und das teure Vaterland bewahren. Die Mitglieder erhoben sich von den Sitzen und stimmten in den Wunsch ein. In der Abend Sitzung verlas der Präsident folgende Antwort des Prinzen Karl von Dänemark: „Mit Erlaubnis Seiner Majestät des Königs, meines erlauchten Großvaters, nehme ich die Wahl als König von Norwegen an, indem ich den Namen Haakon VII annehme. Meine Gemahlin und ich stehen Gottes reichsten Segen auf das norwegische Volk herab, wir wollen unser künftiges Leben seiner Ehre und seiner Größe weihen.“ Der Präsident brachte darauf ein Hoch auf den König von Norwegen aus, in das die Mitglieder stehend einstimmten.

Karlruhe, 17. Nov. Der Stadtrat hat nach langen Vorarbeiten neue Bestimmungen über das Submissionswesen heraufgegeben, die in der Hauptsache folgende Punkte enthalten: 1) Freihändige Vergebung von Arbeiten und Lieferungen in angemessener Abwechslung an die Gewerbetreibenden bis zum Betrag von mindestens 500 M. 2) Vermehrte Anwendung des beschränkten Wettbewerbs. 3) Vereinfachung der An- und Abgebote nach Prozentsatz des Voranschlags. 4) Vorzugsweise Berücksichtigung des Meisterstücks. 5) Nichtberücksichtigung solcher Angebote, welche augenscheinlich unter dem Selbstkostenpreis notieren. 6) Vermeidung der Vergebung an General-Unternehmer (also Vereinfachung der sogenannten General-Entreprise). 7) Zerlegung größerer Arbeiten in kleinere Lose, ferner 8) Anlegen einer Lieferantenliste, nach Gewerben geordnet, aus welcher die vergebenden Stellen leicht zu erkennen vermögen, welche Geschäftsleute und mit welchen Beträgen dieselben an den Lieferungen beteiligt sind, um an der Hand dieser Uebersicht einen angemessenen Wechsel leichter herbeiführen zu können. In einer stark besuchten Versammlung des Gewerbevereins erläuterte Stadtrat Osiertag diese Bestimmungen, die im allgemeinen den Beifall der Versammlung fanden.

München, 18. Nov. Aus Nürnberg wird nach dem „Frank. Kur.“ gemeldet: Der Verleiber nächlicher Angriffe auf Frauenpersonen, welcher 5 Personen verletzt hat, von denen eine gestorben ist, wurde in dem geistesgestörten Braugehilfen Adam Schmidt aus Hirsch ermittelt und festgenommen. Bei der Gegenüberstellung mit einigen der Verletzten legte er ein Geständnis ab.

Eisenwerke Gaggenau. In der Generalversammlung wurde die Dividende auf 6 Prozent festgesetzt und auf Anfrage mitgeteilt, daß der Auftragsbestand seit Abfassung des Geschäftsberichts sich noch vergrößert hat und daß die Zahl der Arbeiter eine zuvor noch nie erreichte Höhe aufweist. Man dürfe sonach für das laufende Jahr zufriedenstellende Ergebnisse erwarten.

Zur Erbschaftsteuer.

Unter den demnächst zu beratenden Reichsteuerreform-Projekten wird die Erbschaftsteuer eine hervorragende und finanzpolitisch bedeutende Rolle spielen. Wir wollen uns deshalb zuerst mit diesem neuen Steuerprojekt beschäftigen.

Mit Einführung einer Erbschaftsteuer greift das Reich erstmals auf das ihm durch die Reichsverfassung nicht verlagte Gebiet der direkten Reichsteuern über und es dürfte nicht ausgeschlossen sein, daß die Erbschaftsteuer den Anfang einer Aera direkter Reichsteuern bedeutet.

Bekanntlich bezieht schon gegenwärtig, mit nur zwei Ausnahmen, in den deutschen Bundesstaaten eine „Landeserbschaftsteuer“. Da Reichrecht das Landesrecht bricht, so müssen die deutschen Bundesstaaten mit Einführung einer Erbschaftsteuer auf eine Besteuerung der Erbschaften im Wege der Landesbesteuerung verzichten. Um den Bundesstaaten,



Neuenbürg.
Schützen-Ball
 Samstag, 4. Februar, abends 8 Uhr
 im „Bären“.

Kinematophonographisches Programm

Eintritt für Nichtmitglieder M. 1.—
 — Damen frei. —

Sonntag, 5. Februar, abends 8 Uhr
 im „Anker“
Wiederholung der Vorstellung
 mit nachfolgendem **Tanze.**
 Der Schützenmeister.

Neuenbürg.
 Sonntag mittag
 findet in meinem Hause

KONZERT

statt. Lade hiezu freundlich ein
Ochner z. Anker.

Neuenbürg.
 Gasthof zur „Sonne“.
 Heute Samstag
Mehel-
suppe,
 wozu freundlichst einladet
 E. Lustnauer.

Dienstmädchengesuch.
 Suche per sofort oder später
 ein Mädchen für Wirtschaft,
 gute Bezahlung und gute Be-
 handlung wird zugesichert, am
 liebsten im Alter von 16—20
 Jahren.
 Frau Kugel
 zum „Deutschen Kaiser“ in
 Brödingen.

Militär-Berein Neuenbürg.

Sonntag den 12. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr
 findet die jährliche



General-Versammlung

im Lokal (Gasthof zum Bären) statt.
 Da die Sache diesmal von großer Wichtigkeit für die
 Vereinsmitglieder ist, so wird um präzises und vollständiges Er-
 scheinen dringend erucht.

Anträge zur Generalversammlung wollen vorher schriftlich
 oder mündlich beim Vorstand vorgebracht werden.

Tages-Ordnung:

- 1) Rechenschafts- und Jahresbericht,
- 2) Aufstellung einer neuen Vereinsfassung,
- 3) Neuwahl des Gesamtvorstandes.

Der Vorstand.

Neuenbürg.
Der hiesige Geflügelzüchter-Berein



hält Sonntag den 19. Februar
 nachmittags 3 Uhr

im Nebenzimmer des **Red** (früher Pfommer) seine
General-Versammlung
 verbunden mit **Gabenverlosung** ab.

Diejenigen Mitglieder, welche Geflügel zu dieser Verlosung
 abzugeben haben, wollen solches beim Vereinsvorstand Kaufmann
E. Meißel bis längstens 14. Februar anmelden.

Der Ausschuss.

NB. Die auswärtigen Mitglieder werden gebeten, die
 Jahresbeiträge bei dieser Gelegenheit zu entrichten.

Arnbach.
 Einen noch guten und mit
 Eisen besohlter

Kasten-Schlitten

ist preiswürdig zu kaufen bei
J. Stauner alt.

Neuenbürg.
Nächsten Montag

Mehel-
suppe

bei
Six zum „Palmenhof“.

Gewerbeverein
 Neuenbürg.

Sonntag den 5. Februar
 nachmittags 3 1/2 Uhr

Versammlung

im Nebenzimmer des Gast-
 hauses zum „Anker“.

Tages-Ordnung:

1. Abgabe einer Neuherung
 darüber, ob noch ein Bedürfnis
 besteht, daß an sämtlichen von
 der hiesigen Ortspolizeibehörde
 am 11. Okt. 1900 bestimmten
 Tagen auch fernerhin die So-
 laufstellen bis abends 10 Uhr
 offen gehalten werden.

2. Beantwortung eines Frage-
 bogens an die Handelskammer
 Calw.

Der Vorstand.

Neuenbürg.

Freiwillige Beiträge

nimmt in Empfang für die
 streikenden Bergleute der
 Vorstand und Kassier des u.
 Arbeiter-Bereins.

Gottesdienste
 in Neuenbürg

am 5. Sonntag nach dem Er-
 scheinungsfest, den 5. Februar,
 Predigt vorm. 10 Uhr (Mat. 9, 35—38;
 Heb. Nr. 128);

Stadtvicar Paulus.
 Christenlehre nachm. 1 1/2 Uhr für
 die Wähler: Defau u. h. l.
Mittwoch den 8. Februar, abends
 7 1/2 Uhr Bibelstunde.

Freitag den 10. Februar, abends
 7 1/2 Uhr Missionsstunde.

M. SCHNEIDER, Pforzheim Marktplatz 4.

Grosser Räumungsverkauf!

Wie alljährlich um diese Zeit habe ich, um Platz für die neueintreffenden Frühjahrswaren zu schaffen, in **allen**
Waren-Abteilungen

große Posten teils zu, teils unter Einkauf

dem Verkaufe ausgesetzt, worunter besonders hervorhebe:

Kleiderstoffe, einfarbig und gemustert
Blusensamnte, aparte Stellungen
Buckskins für Herren- u. Knabenanzüge
Velours, bedr. Flanelle, Kattune
Weisse Bettlamaste, Hemdentuche
Weisse Tischtücher u. Servietten

Vorhänge, weiß und crème
Abgepaßte Portièren in Wolle u. Tuch
Tischdecken, reich bestickt
Woll. Schlafdecken, Waffeldecken
Bettvorlagen und Läuferstoffe
Bodenteppiche in allen Größen.

Reste u. Coupons jeder Art spottbillig!

Die sehr günstige Einkaufsgelegenheit dauert bis **Samstag** den 11. Februar.

Redaktion, Druck und Verlag von C. Mees in Neuenbürg.

Zweites
Blatt.

Nr. 21.

Musik-
 Montag

V. K.

Alle Schüder (So-
 Schweiß (Bariton)
 meßer
 Begleitung der B
 Begleitung der G

B

1. Sonate für Klavier
 2. Lieber für Sopran
 a) Auf dem See
 b) Stimmung
 c) Frühlingssnacht
 d) Romm, wir wa

3. Gesänge für Bariton
 a) Dein gedenk ich
 b) Einkehr
 c) Hahreife
 d) Hochzeitslied

4. Violinsonert in
 5. Duette für Sopran
 a) Im Sommer
 b) Ein deet

6. Violinvorträge:
 a) Nr.
 b) Gavotte
 c) Menuett
 d) Menuett

7. Violinvorträge:
 a) Nr.
 b) Gavotte
 c) Menuett
 d) Menuett

Konzertleitung: C

B

Der Eintritt ist
 gebietet. — Fremde
 3 M. bei Max Klein
 zu haben. — Bei
 Saal- und Galleriet



Fär-
 tro-
 und in-
 streic-
 sämtl. Lose und
 Fabrikpreisen emp-
Anton Hei-
 Pforzheim u. S.

Hauptgewinne: 150
 5000 M. u.
 Im Ganzen
 1237 Geldgew.
 mit zusammen
 40000 Mar

Grosse
 Esslinger
Kirchenbau-Geld-
 Ziehung
 garantiert
 21. Febr. 190

Lose à 1 M.
 12 Lose 12 M.
 Porto und Liste
 gratis empfohlen
 General-Verlag
Eberhard F.
 Stuttgart

In Neuenbürg zu ha-
 Nach: in Herrnhut
 Walther, Fri



denen hiedurch ein Teil ihrer Steuerhoheit genommen wird, die Zustimmung zu einer Reichserbschaftsteuer zu erleichtern, sieht der Entwurf vor allem eine Ablösung der einzelstaatlichen Erbschaftsteuer in Form von Entschädigungen vor. Da diese Entschädigungen einen schönen Teil der künftigen Reichssteuer absorbieren, so mußten, um den Ertrag dieser Steuer für das Reich dienstbar zu machen, bisher teilweise steuerfreie Quellen erfasst und der jeweilige Steuerfuß etwas hoch genommen werden. Zu diesem Zwecke beruht denn auch der Steuerentwurf auf dem Prinzip, daß die Reichserbschaftsteuer für alle Erbansfälle — mit Ausnahme von solchen an Deszendenten und Ehegatten — in Anwendung kommen soll.

Die neue Reichserbschaftsteuer ist nach dem Muster von Elsaß-Lothringen eingerichtet. Dort wird erhoben: 1% bei gerader Linie; 3% bei Ehegatten; 6 1/2% bei Geschwistern und bei Kindern von Geschwistern, sowie bei Geschwistern der Eltern; 7% bei Seitenverwandten des vierten Grades; 8% bei Seitenverwandten des fünften bis zwölften Grades und 9% in allen übrigen Fällen. Ebenso wird das Vermögen der toten Hand zu einer Ergänzung der Erbschaftsteuer herangezogen. Die Eigentümlichkeit dieses Steuerrechts besteht hauptsächlich in der Heranziehung der Ehegatten und Kinder zur Steuer. Erfreulicherweise hat, wie bereits erwähnt, der Bundesrat in dem Entwurfe die Steuerpflicht der Deszendenten und Ehegatten gestrichen.

In Preußen, das gegen die Einführung einer Reichserbschaftsteuer gestimmt haben soll, sind die Erbschaftsteuersätze 1, 2, 4, 6 und 8%. Es sind jedoch auch dort, wie in den Erbschaftsteuergesetzen der meisten übrigen Bundesstaaten, Erbansfälle an Ehegatten und an die gerade Linie steuerfrei.

Die württembergische Erbschaftsteuer darf bisher in ihrem niedrigsten Satze 2% vom Werte des Anfalles nicht übersteigen. Dieser Satz findet Anwendung, wenn der Anfall an Eltern und an voll- und halbbürtige Geschwister gelangt. 3% sind zu entrichten, wenn der Erbansfall an Großeltern und entferntere Voreltern; an Kinder und deren Abkömmlinge, sofern das Verhältnis auf Annahme an Kindesstatt beruht; an Schwiegerkinder und an uneheliche Kinder aus dem Vermögen ihres natürlichen Vaters und an Neffen und Nichten, kommt. 4% ist zu bezahlen, wenn der Anfall gelangt an Stiefeltern, Adoptiveltern, Schwiegereltern und an Oheime, Tanten, Großneffen und Großnichten. 6% ist zu erheben, wenn der Anfall gelangt an Großoheime, Großtanten, sowie an Kinder von Oheimen oder Tanten. 8% ist als Höchstfuß in allen übrigen Fällen zu entrichten.

Erbschaftsteuerfrei sind Vermögenszuwendungen an Diensthöfen und andere Personen, welche dem Hausstande des Erblassers angehört haben und zu demselben in einem Dienstverhältnis gestanden, oder ihn versorgt haben, bis zum Betrage von je 1000 M. Weiter sind alle Anfälle, deren Gesamtwert für eine Person den Betrag von 120 M. nicht übersteigt, von der Steuer frei.

Bei einem Vergleiche der verschiedenen einzelstaatlichen Erbschaftsteuersätze sehen wir, daß wesentliche Unterschiede und beträchtliche Spannungen bestehen. Beispielsweise beträgt diese Spannung bei voll- und halbbürtigen Geschwistern zwischen dem württembergischen und elsass-lothringischen Satz 4 1/2%.

Es kann daher wohl vorausgesetzt werden, daß die Reichserbschaftsteuer bei den geplanten Steuersätzen gute Erträge abwerfen wird und daß sie dazu angetan ist, bei der geplanten Reichsfinanzreform die in der Reichskasse vorhandene Lücke auszufüllen.

Da die Erbschaftsteuer in der Hauptsache lediglich von den wirtschaftlich stärkeren Schultern getragen wird, so entspricht sie den modernen Steuerprinzipien und den Rechtsanschauungen unseres Volkes und so wird an ihrer Annahme durch die gesetzgebenden Körperschaften wohl kaum gezwiebelt werden dürfen.

Württemberg.

S.C.B. Stuttgart, 18. Nov. Bezüglich des Termins für den Wiederzusammentritt des Landtags, war bekanntlich von gewissen Korrespondenzbüros schon für Anfang Oktober der Landtag einberufen worden, dann für Mitte, Ende Oktober u. s. w.; dann war wieder der November ausgerufen und jetzt will man den Leuten glauben machen, am 6. Dezember spätestens werde der Landtag zusammentreten. Das ist alles Variari. Beschluß ist noch gar keiner gefaßt und wenn man die Geschäftsblatte der 2. wie der 1. Kammer ansieht, wird man zu dem Schluß gelangen, daß es überhaupt nicht wünschenswert erscheint, den Landtag noch in diesem Jahr einzuberufen; denn andernfalls läme es wieder zu einer hübschen Diätensumme über

die Weihnachtsferien und zu einer notgedrungenen Kassenpause, weil der Landtag nicht weiterarbeiten könnte und auch bei dieser Gelegenheit müßte den Abgeordneten mindestens 14 Tage lang per Kopf 9 M. 48 J. täglich Diäten bezahlt werden.

Stuttgart, 15. Nov. (Schutz des Publikums vor gefährlichen Maschinen.) Der Vorstand der südwestdeutschen Holz-Verufsgenossenschaft in Stuttgart gibt seit einiger Zeit eine Broschüre „Ermahnungen und Winke zur möglichst unschuldigeren Gestaltung der Arbeiten an Holzbearbeitungs- und Hilfsmaschinen in Möbelfabriken, mechanischen Schreinerereien“ unentgeltlich heraus, womit u. a. bezweckt wird, die Fabrikanten und Lieferanten von Maschinen an ihre Pflicht zur Mitlieferung der notwendigen Schutzvorrichtungen nachdrücklich zu erinnern, und das Publikum vor dem Ankauf schutzvorrichtungloser Maschinen ernstlich zu warnen. Insbesondere werden die nicht geschützten fahrbaren Brennholz-Bandjägen hinsichtlich ihrer großen Unfall- und Todesgefahr gründlich beleuchtet, und da ihr Betrieb in der Regel sich öffentlich vollzieht, eine gemeingefährliche Einrichtung genannt, gegen die die Staatsbehörden einschreiten sollten. Durch die von durchaus humanen Reformgedanken getragenen Ausführungen der Broschüre fühlte sich ein, übrigens nicht genannter Fabrikant beschwert und erheblich geschädigt. Er stellte deshalb unter Vorbehalt einer hohen Schadenersatzklage bei dem K. Landgericht in Stuttgart den dringlichen Antrag gegen 2 Vorstandsmitglieder als Verbreiter und den Aufsichtsbeamten der genannten Genossenschaft als Verfasser der Broschüre auf Erlass einer vorläufigen Verfügung, wodurch die fernere Herausgabe der Broschüre mit den beanstandeten Bemerkungen bei Vermeidung einer Geldstrafe von 1500 M. für jeden Zuwiderhandlungsfall untersagt werden soll. — Zunächst drang er beim Gericht mit seinem Antrage durch, doch wurde diese Verfügung vom K. Landgericht in einer vor einigen Tagen gefällten Entscheidung aus materiell rechtlichen Gründen aufgehoben. In der Begründung heißt es u. a.: Die Herausgabe und die Verbreitung der Druckschrift durch den Vorstand der Verufsgenossenschaft stellt sich als eine Handlung dar, an deren Vornahme die Verufsgenossenschaft in ihrer Eigenschaft als öffentlich rechtliche Korporation im Hinblick auf ihre Verpflichtung zur Ueberwachung der Betriebe und zur sachgemäßen Durchführung der erlassenen Unfallverhütungsvorschriften ein berechtigtes Interesse hat und charakterisiert sich mithin als eine von dem Vorstand der Verufsgenossenschaft, als dem vertretungsberechtigten Organ derselben, ausgeübte öffentliche Funktion. Auf die Unterlassung der Verbreitung der Druckschrift können daher nicht einzelne Vorstandsmitglieder der Verufsgenossenschaft als physische Personen belangt werden. Hieraus ergibt sich die Unzulässigkeit der einstweiligen Verfügung gegen die Beklagten. — Die weitere Verhandlung in der Hauptsache ist auf den 1. Dezember angelegt, falls die Klage nicht zurückgenommen wird. Im Interesse der Personen, die mit Maschinen umgehen müssen, ist dringend zu wünschen, daß sich die betr. Maschinenfabrikanten immer mehr zur Anbringung der verlangten Schutzvorrichtungen an ihren Maschinen und zur Aufgäbe des Widerstandes gegen die Bekämpfung der Unfallgefahr entschließen mögen, womit sie sich selbst und ihren Mitmenschen einen guten Dienst leisten werden, der sie in den meisten Fällen nicht viel mehr als einige Aufmerksamkeit und den guten Willen kostet.

Stuttgart, 17. Novbr. Einem hier, obere Birkenwaldstraße wohnhaften Beamten, der von seiner Frau geschieden, dem aber ein der Ehe entstammendes, etwa 1 1/2 Jahre altes Mädchen gerichtlich zugesprochen ist, wurde in seiner Abwesenheit sein Töchterchen von der eigenen Mutter im Automobil entführt. In Begleitung der Frau befanden sich zwei Herren, sowie ein Schlosser mit einem Hund Schlüssel. Die bei ihrem Sohn wohnende Großmutter des Kindes rief zum Fenster hinaus: „Man stiehlt unser Kind“, worauf ein in der Nähe Vermessungen vornehmender Geometer der Frau das Kind wieder abnehmen wollte. Da aber die Mutter des Kindes versicherte, sie würde sich auf der Stelle ein Leid antun, so ließ man ihr das Kind, und das Automobil kaufte davon.

Oberndorf, 15. Novbr. Unter der Führung des Präfecten Li Shou Yen, Sekretär des Bizkönigs von Nan-Yang, sind heute 3 chinesische Schüler (Studierende) hier eingetroffen, welche sich einige Zeit hier aufhalten werden, um sich in der Waffenfabrik Mauser waffentechnisch auszubilden.

Lorch, 16. Novbr. Einen interessanten Fund machte man in der hiesigen Stadtkirche. An der Kanzel befanden sich bisher die Bilder der vier Evangelisten und Jesu, die auf Leinwand gemalt

sind. Die Renovation der Kirche machte ihre Abnahme erforderlich, dabei stieß man unter diesen Bildern auf vier gut erhaltene Holzschneizerien, die vier Kirchenväter Hieronymus, Augustin, Gregor und Ambrosius darstellend, die leicht übermalt sind und anscheinend aus der Mitte des 15. Jahrhunderts stammen. Die gleiche Art der Ausführung der Holzschneizerie ist bisher nur erst einmal in Württemberg, und zwar in Heblach, gefunden worden.

Lüdingen, 17. Nov. In Zainingen O.A. Urach ist das einjährige Mädchen des Bauern Rupp durch einen explodierenden Spirituslocher in seinem Bettchen verbrannt, während die Mutter einen Augenblick aus dem Zimmer war.

Herrenberg. Ein angeblicher Weingärtner-ohn Wilhelm Kaiser von Stuttgart, welcher vor kurzem aus der Strafanstalt kam, hat sich mit einem Begleiter in Rohrau, Ruffingen und Herrenberg als Stuttgarter Jagdwachmeister Bahlinger ausgegeben und ohne Bezahlung Essen, Nachtquartier, Fahrwerke usw. beansprucht, auch bei einem Wirt 40 M. erschwindelt. Kaiser wurde in Haft genommen, während sein Begleiter mit dem Entwiger Zug entkam.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Am 17. November ist von der evangelischen Oberschulbehörde die 2. Schulkstelle in Stetten, Bezirks Göggingen, dem Schullehrer Kraiß in Oberlengenhardt übertragen worden.

Die Postexpeditorstelle in Herrenalb wurde dem Postassistenten Conz bei dem Bahnpostamt Stuttgart übertragen.

Bei der vom 19. bis 31. Oktober in Lüdingen vorgenommenen 1. Forstdienstprüfung ist der Kandidat Adolf Hirtzel von Schwann für befähigt erkannt und zum Forstreferendar II Klasse bestellt worden.

Neuenbürg. Die illustrierte Zeitschrift „Die Woche“ der letzten Woche bringt u. a. ein Bildnis des Hrn. Oberleutnants z. D. Fehru v. Molke in Wildbad mit der Anmerkung, daß Hr. Baron v. Molke (der verehrte Vorsitzende des Schwarzwaldbezirks Vereins) der älteste z. Zt. lebende Molke ist, der seinen Stammbaum auf die Linie des verst. Feldmarschalls zurückführt.

Wildbad, 19. Nov. Die hiesige Ortsgruppe der Deutschen Partei hielt gestern abend ihre erste Generalversammlung ab. Aus dem Geschäftsbericht entnehmen wir, daß die Gruppe 122 Mitglieder zählt. Für den Winter sind monatliche Versammlungen in Aussicht genommen, in denen jedesmal ein größerer Vortrag über eine im Vordergrund stehende politische oder wirtschaftliche Frage gehalten werden soll. Im Anschluß an die Generalversammlung sprach Hr. Reallehrer Kirchner über Mittelstandspolitik. Ausgehend von der piffimistisch-sozialistischen, reaktionären und liberalen Beurteilung dieser Frage beantwortete er zunächst die Frage: Was ist der Mittelstand? Dem alten Mittelstand (Kaufmannschaft, Handwerker, Bauernstand) wurde der neue (Angehörige der freien Berufe, Beamte, Privatbeamte, Werkmeister, besser gelohnte Arbeiter) hinzugefügt, durch den die Konsumenteninteressen mehr in den Vordergrund gestellt werden gegenüber denen des Produzenten. Die Behauptung, daß der Mittelstand abnehme, wies der Redner auf Grund der Statistik zurück. Sozialpolitik und Mittelstandspolitik vertragen sich wohl miteinander. Der Mittelstand habe eine so große Bedeutung für unser nationales, kulturelles und soziales Leben, daß der Staat die Pflicht habe, für die Erhaltung desselben sein möglichstes zu tun. Der Staat müsse insbesondere deshalb eingreifen, weil die Mittelstandsfrage eine Vielheit von Problemen in sich schließt, die sich zum Teil durchkreuzen und widersprechen; er allein könne den Frieden zwischen den widerstreitenden Interessen herstellen. Den Interessentengruppen fehle es hiezu an Selbstbeschränkung. Nach der Erörterung allgemeiner Fragen wandte sich der Redner den Spezialfragen der Mittelstandspolitik zu. Er verlangt 1. den staatlichen Eingriff in die Einkommens-Verteilung durch progressive Besteuerung der Einkommen, Vermögenssteuer und durch die Gestaltung der Gewerbesteuer nach dem Grundsatz: Leistung nach Leistungsfähigkeit. 2. Schutz der nationalen Arbeit durch ein Zollsystem, das Industrie, Landwirtschaft und Handwerk gleich günstig behandelt. 3. eine Sozialpolitik, die auch den nothleidenden Kreisen des Mittelstands zugute kommt. Für die Arbeiter absolute Koalitionsfreiheit, damit sie ihre soziale Lage verbessern und zu Mittelstandsgliedern sich entwickeln könnten, und den familiären Maximalarbeitsstag. 4. Berücksichtigung kleinerer und mittlerer Betriebe bei Vergebung von Arbeiten durch den Staat und die Gemeinden. 5. Unterstützung der Genossenschaften



machte ihre Ab-
man unter diesen
Lohnverhältnissen,
Augustin, Gregor
nicht übermalt sind
15. Jahrhunderts
Ansführung der
mal in Birttem-
en worden.
Bainingen O.A.
des Bauern Rupp
löcher in seinem
die Mutter einen

Umgebung.

der evangelischen
in Stetten, Be-
raich in Ober-

renalb wurde
chypostamt Stutt-

ber in Tübingen
ist der Kandidat
bezüglich erkannt
bestellt worden.

Zeitschrift „Die
a. a. ein Bildnis
v. Molke
daß Hr. Baron
Deschwarzwald-
lebende Molke
Linie des verst.

iefige Ortsgruppe
stern abend ihre
s dem Geschäfts-
gruppe 122 Mit-
sind monatliche
nnen, in denen
eine im Vorder-
tschaftliche Frage
an die General-
Kirchmer über
der p. st. m. i. s. t. i. c. h.
alen Beurteilung
ächst die Frage:
ien Mittelstand
, Bauernstand
e freien Berufs,
besser gelohnte
die Konsumenten-
gestellt werden

Die Behauptung,
der Redner auf
olitik und Mittel-
einander. Der
entung für unser
Leben, daß der
haltung desselben
müsse insbeson-
Mittelstandsfrage
schließe, die sich
rechnen; er allein
widerstehenden
ressentengruppen
p. Nach der Er-
sich der Redner
politik zu. Er
in die Einkom-
Besteuerung der
urch die Gestalt-
undjah: Leistung
der nationalen
Industrie, Land-
nünftig behandelt.
leidenden Kreisen
Zür die Arbeiter
ihre soziale Lage
sich entwickeln
beisitztag, 4. Be-
er Betriebe bei
a Staat und die
Genossenschaften

durch den Staat, die der Hebung des Kredits des
Mittelstandes dienen. 6. Regelung des Submissions-
wesens und der Gefängnisarbeit. — Hierauf kamen
die besonderen Fragen des Handwerks und
Kleinhandels zur Sprache: Befähigungsnachweis,
Prüfungsweisen im Handwerk, Ausdehnung der Ar-
beiterversicherung auf das Handwerk durch Anfügen
zwei weiterer Stufen 2—3000 M. und 3—4000 M.);
Konsumvereine; Warenhäuser; Detailistenverbände;
Unlauterer Wettbewerb; Warenausverkäufe. Endlich
wurde noch die Privatbeamtenbewegung einer Be-
sprechung unterzogen. Zum Schluß sprach der
Redner den Gedanken aus, die liberalen Parteien
mögen sich mit den Mittelstandsfragen aufs inten-
sivste beschäftigen und der Bildung einer besonderen
Mittelstands-Partei vorbeugen. Wenn die Mittel-
standselemente einen wirtschaftlichen Verband schließen,
so sei es schwer, sich eine politische Existenz liberaler
Parteien weiterhin vorzustellen. Wir leiden ohnehin
schon an dem Zuviel der Parteien und Fraktionen
und Fraktionen, die Mittelstands-Partei würde nur noch
eine größere Zersplitterung der bürgerlichen, liberalen
Parteien bewirken, die zu vereinigen das Bestreben
aller der Politiker ist, die es mit unserem Vater-
lande am besten meinen. Wenn wirtschaftliche Fragen
zu sehr in den Vordergrund gestellt werden, so sei
eine Beschränkung und ein Fluwerden in nationalen
und politischen Fragen zu befürchten; ob dies aber
im gegenwärtigen Zeitpunkt wünschenswert sei, sei
doch sehr fraglich. — Der Redner erntete mit seinen
klaren und gewandten Ausführungen reichen Beifall.
Den Dank der Versammlung brachte Hr. Fabrik-
direktor Schuizer zum Ausdruck. Zum Schluß
unseres Berichtes können wir nicht umhin, unserem
Bedauern darüber Ausdruck zu verleihen, daß die
Versammlung aus Handwerker- und Kaufmanns-
kreisen verhältnismäßig schwach besucht war. Man
solte doch glauben, daß der Mittelstand für Fragen,
die von ihm selber als „Lebensfragen“ bezeichnet
werden, mehr Interesse hätte. Solche Erscheinungen
beweisen, wie notwendig die politische Kleinarbeit ist,
um unseren Mittelstandskreisen aus ihrer politischen
Verglühtheit aufzurütteln und ihnen zum Bewußtsein
zu bringen, daß auch in der Politik das Wort gilt:
„Hilf dir selbst, so hilft dir Gott.“

Bei der Neuwahl des Ausschusses der
Versicherungsanstalt Württemberg für die
Wahlperiode 1. Okt. 1905 bis 30. Sept. 1910
wurden als Ausschuhmitglieder für den VI. Wahl-
bezirk gewählt: Arbeitgeber: Vertreter Albert Koch,
Fabrikant in Rohrdorf, I. Ersatzmann Wilhelm
Wiedmann, Fabrikant in Calw. II. Ersatzmann
Christian Schuh, Steinhausermeister in Hochdorf
O.A. Horb. Versicherte: Vertreter Theodor Müller,
Rabbinermeister in Birkenfeld, O.A. Neuenbürg.
I. Ersatzmann Jakob Koller, Ortskassier in Nagstadt,
O.A. Wöblingen. II. Ersatzmann Robert Södr,
Maschinenmeister in Calw.

Liebenzell, 19. Nov. Bei den Bauarbeiten
an der Staatsstraße Liebenzell-Pforzheim verursachten
einige Arbeiter einen Krawall und bedrohten die
Unternehmer und die Bauleitung. Zwei Arbeiter
wurden vom Plage verhaftet.

Des Kapitäns Geheimnis.

Ein Drama auf dem Meere von Gustav Böffel.
(Nachdruck verboten.)

Und nun kam es wie ein Erkennen über Filippo,
wie Schuppen fiel es ihm von den Augen.
„Per Bacco“, rief er, „wir sind Freunde von
al her! Nun entsinne ich mich! Ihr waret stets
lieb und gut zu mir, erzählt mir lehrreiche Geschichten
aus Eurem Leben, Euren Reisen und erwidert so
meine Sehnsucht in die Ferne. Wohin sie mich ge-
führt hat, das seht Ihr an mir: Matrose an Bord
eines Schiffes.“
„Was, ein Matrose nur? Und Eure väterlichen
Besichtigungen? Eure Weinberge und Orangenhaine?“
„Haben für mich keinen Reiz mehr. Sie werden
auch ohne mich verwaltet werden. Dieses Leben be-
hagt mich besser. Und nun gar mit dieser Liebe im
Herzen.“
Er brach jäh ab und errötete.
„Cesare nicht beifällig.“
„Noch immer der alte, ewig junge Filippo!“ lachte
er. „Damals war es die große Liebe zu mir, dem
von allen gemiedenen Mal Occhio, die Deinen Lebens-
pfad mit Blumen bestreute. O, ich weiß ganz genau,
wie zuerst irgend einer und nach und nach alle mir
diese Bezeichnung beilegte! Man sagte, ich hätte
den in Italien so sehr gefürchteten „bösen Blick“.
Nur Du, mein Filippo, bleibst treu und fest. Und
wenn die bösen Buben mich verfolgten und von

Berneck, 16. Nov. Bei dem gestrigen Nadel-
stammholzverkauf im Submissionswege erzielte die
Freih. v. Gillingen'sche Gutsherrschaft für Los I
(215 Stück Langholz mit 366,52 Fm. und 11 Stück
Sägholz mit 8,76 Fm. aus dem Schlag) 114,7%
und für Los II (504 St. Langholz mit 161,58 Fm.
aus Durchforstung) 117,7% der Lospreise.

Walldorf O.A. Ragold, 17. Nov. Heute nacht
1 Uhr ist die Brauerei und das Gasthaus z. Krone
des Gottlob Schuh bis auf Grund niedergebrannt.
Das Vieh konnte nur mit großer Mühe gerettet
werden. Das Mobiliar ist vollständig dem Feuer
zum Opfer gefallen. Auch ziemlich große Vorräte
sind verbrannt. Schuh ist versichert. Brandstiftung
wird vermutet. In der Bevölkerung herrscht eine
gewisse Aufregung, weil erst vor 2 Wochen gleich-
falls 2 Häuser niedergebrannt sind.

Dermisches.

Zur Feststellung des Wertes der geistigen Ge-
tränke für das Heer hat man schon öfter Kom-
pagnien und Bataillone mit und ohne Alkohol
marschieren und üben lassen, auch in Deutschland.
Die besseren Leistungen waren immer auf der ent-
haltssamen Seite. Dr. Pfeleberer in Ulm schlägt als
eine ständige Einrichtung die Zusammenlegung ganzer
Kompagnien und Bataillone aus grundsätzlich ent-
haltssamen Soldaten vor, Offiziere eingeschlossen.
Dabei wird es sich bald herausstellen, wer mehr
leistet, der enthaltssame oder der mäßige Soldat.
Man sieht diesem lehrreichen Versuche mit Spannung
entgegen.

Stodach, 16. Novbr. (Hauptstadt der Imker.)
In Zigenhansen bei Stodach hatte einem Besitzer
von Bienen ein Bock geschwärmt. Beim Fassen
desselben wurde eine Frau von einer Biene gestochen,
so daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte
und längere Zeit arbeitsunfähig war. Die Verletzte
verlangte 400 M. Schadenersatz. Dieser wurde nicht
acceptiert, doch hatte der Besitzer auf Grund eines
Vergleiches 50 M. zu zahlen.

Wibera, 14. Nov. Orgelfabrikant Scheffold
riß sich beim Aufstellen eines Orgelwerks in Heidel-
berg an einem Nagel, Blutvergiftung trat ein und
führte den Tod des erst 32jährigen Mannes herbei.

Görlitz, 15. Nov. Der Arbeiter Kloß hatte
sich gestern abend zur Ruhe begeben, während seine
Frau und sein Stiefsohn nach seiner anscheinend aus
der Wohnung verschwunden neunzehnjährigen Stief-
tochter Hilda auf die Suche gegangen waren. Beide
kehrten ununterrichteter Sache zurück. Zu ihrem
Schrecken fanden sie schließlich die Vermisste unter
dem Strohsack im Bette des Vaters vor, der
ahnungslos stundenlang neben der Leiche geschlafen
hatte. Das Mädchen, das einem Lustmörder zum
Opfer gefallen ist, war schrecklich verstümmelt. Der
als mutmaßliche Mörder verfolgte 20jährige Arbeiter
Palming erhängte sich auf dem Boden eines Besitzers
in Jammersdorf, als er sich umzingelt sah. Er wurde
tot aufgefunden.

Gefährliche Wette. Der Sohn eines Be-
sitzers aus der Umgegend von Fischhausen hatte mit

einem Freunde gewettet, daß er auf dem Rücken eines
jungen Stiers bis zum Nachbarn reiten könne. Trotz
vieler Warnungen wurde die Wette zum Aus-
trag gebracht. Kaum hatte sich der junge Mann
auf den Rücken des Stieres geschwungen, als dieser
unter wütendem Gebrüll den Weg nach der offenen
Scheune nahm; hier standen aber Wagen, Egge
und Pflug, und an den spitzen eisernen Zinken der
Egge erhielten das Tier wie der verwogene Reiter
arge Verletzungen. Der junge Mann sprang nun
von dem Tier herunter, kam aber zu Fall, und jetzt
wurden ihm von der Bestie durch einen Hornstoß
zwei Rippen gebrochen. Nach vieler Mühe gelang
es, den Reiter aus seiner Lage zu befreien und
schwerverletzt nach seiner Wohnung zu schaffen.

(Seine Leibspeise.) Dattel: „Was ist denn deine
Leibspeise, Jungchen?“ — Jungchen: „Dicke Erbsen,
da werde ich immer so krank, daß ich den nächsten
nächsten Tag aus der Schule fortbleiben kann!“

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Kiel, 19. Nov. Der Kaiser hörte heute morgen
den Vortrag des Gesandten von Tschirsky und
von Bögenhoff. Später fand an Bord des Liniens-
schiffes „Kaiser Wilhelm II.“ Gottesdienst statt,
welchen Marine-Oberpfarrer Roche abhielt. Sodann
begab sich der Kaiser nach der „Germania-Werft.“

Kiel, 19. Nov. Der Kreuzer „Undine“ suchte
nach dem Zusammenstoß mit dem Torpedoboot „S 126“
4 Stunden lang die Unfallstelle ab. Das gesunkene
Boot ist durch Taucher gefunden worden.

Paris, 19. Nov. König Alfons ist heute
früh hier eingetroffen und am Bahnhof vom franzö-
sischen Botschafter in Madrid, Cambon, in Be-
hinderung des Präsidenten Loubet empfangen worden.
— Heute vormittag stattete der König dem Präsidenten
Loubet einen Besuch ab und nahm später das Früh-
stück ein bei der Infantin Eulalia.

Toulon, 19. Nov. Das Linienschiff Charle-
magne und 2 Torpedojäger sind nach Mitlene im
See gegangen, um mit dem Panzerkreuzer Rieber
an der Flottendemonstration gegen die Türkei teil-
zunehmen.

Petersburg, 19. Nov. (Bet. Tel.-Ag.) Aus
den polnischen Städten laufen Nachrichten ein über
die Beendigung des Ausstands und die Wieder-
herstellung des Eisenbahnverkehrs. Der General-
gouverneur von Kiew beantragte die Einleitung einer
Revision durch Senatoren behufs Untersuchung der
Frage der Unruhen in verschiedenen Orten. In
Kiew hat sich eine konstitutionelle Partei gebildet,
die sich die Durchführung von Reformen auf der
Grundlage des Manifests vom 30. Okt. im Verein
mit anderen Städten Südwestrusslands zur Aufgabe
gemacht. In Witebsk hat sich eine Friedensliga
gebildet, um die Wiederherstellung der Ruhe zu
fördern.

Washington, 19. Nov. Die der Panama-
Kanalkommission beigegebenen Ingenieure haben sich
mit großer Mehrheit für die Ausführung des Kanals
in der Höhe des Meeresspiegels ausgesprochen.

weiter mit Steinen nach mir warfen, gingst Du ganz
allein auf sie los und jagtest sie in die Flucht. Lasse
mich hoffen, daß Du so brav geblieben! Nimm auch
heute der Bedrängten und Verfolgten Dich an! Denk
an Deine Vergangenheit, lieber Sohn, und Du wirst
leicht den Weg finden, den Du in der Gegenwart zu
gehen hast, um recht zu handeln.“
Filippo reichte seinem alten Freunde die Hand.
„Es bedurfte dieser Mahnung nicht“, sagte er.
„Deine Insulaner mögen ruhig weiterschlafen; sie
sind vor unseren Angriffen sicher.“
„Wenn aber Dein Kapitän — wie nennt er sich?“
„Longford.“
„Wie von dem Biß einer giftigen Viper getroffen,
zuckte Cesare zusammen.“
„Kapitän James Longford von der „Fortuna“?“
fragte er mit steigendem Atem und sprühenden Blick.
„Longford von der „Fortuna“, ja. Kennst Du
ihn denn?“
„Ob ich ihn — Gott, Gott!“ rief Cesare, wie
in einer Ekstase des Hasses die geballten Fäuste zum
Himmel erhebend, „Deine Wege sind wunderbar. Du
hast mich auf diese weltentfernte Insel geworfen und
lässest ihn hier mich finden, den ich ausgezogen zu
suchen und der meinem Arme nun für immer entrückt
sich! Mein Dolch ist nicht stumpf geworden wie
meine Zunge, die verlernte, seinen verhassten Namen
zu nennen. Fünf Jahre lebe ich nun schon hier,
und heute wird mir die Kunde: Er ist da, er kommt,
er ist Dein!“
Und mit leidenschaftlicher Geste sich auf Filippo

stürzend, rief er: „Bringe ihn vor mich, Deinen
Kapitän Longford! Bringe ihn her nach der Insel
des Cesare Mal Occhio! Ich will ihn ansehen, und
er soll unter meinem Blicke vergehen. Meinen ganzen
Sandelholzwald will ich schlagen lassen, um einen
Holzstoß für ihn zu errichten, so hoch wie ein Berg,
und langsam soll er die Flamme zu sich emporziehen
sehen, wie eine tobbringende Schlange; sehen soll er
und in Furcht leben vor den roten Zungen, welche
sie nach ihm ausstreckt! Geh, eile Dich, Filippo,
und bringe ihn her!“
Der so Angeredete schüttelte in grauemvollem
Staunen den Kopf.
„Seltjam“, murmelte er. „Und was bewegt Dich
in solchem Haffe, Cesare?“ fragte er weiter. „Oder
ist dies vielleicht auch ein Teil seines gut gehüteten
Geheimnisses?“
„Was weißt Du davon?“ forschte jener mit heiferer
Stimme.
„O — ich“, stammelte Filippo, dem es auf einmal
zum Bewußtsein kam, daß es sich um Felices Vater
handelte; durfte er ihn widerhänden ausliefern?
Denn an dem Haffe Cesares war nichts Gemachtes.
Seltjam genug, wenn auch er in jenes Geheimnis
verwickelt war, von dem Filippo bisher nur An-
deutungen erhalten hatte.
„Nun, warum sprichst Du nicht?“ drängte Cesare.
„Weil ich nur über Dinge spreche, die ich kenne;
und hiervon — weiß ich nichts.“
„Filippo, Du lügst!“ rief Cesare in flammendem

Jorn. „Du willst nichts wissen, mir gegenüber, weil ich jenem Manne nach dem Leben trachte.“

„Und warum tuft Du es?“

„Blutrache!“

Da stand er halb im Schatten des Sandelholzwalbes, halb im flackernden Feuerschein wie ein böser Dämon, der bereit ist sich auf sein Opfer zu stürzen. Filippo blickte starr auf ihn.

„Wußte er nichts von der Tochter des Kapitäns? Sollte er ihm von ihr sprechen? Und wenn er es tat? Nein, er durfte es nicht. Er mußte seine Liebe und alles, was damit zusammenhing, in seiner Brust verschließen. Longford durfte nicht landen, und Filippo glaubte das Erreichen zu können mit der bloßen Kenntnis des Namens Cesare Mal Dschio.“

„Wißt Du nun zurück?“ fragte dieser scharf.

„Ja.“

„Und ihn herlesern?“

„Nein.“

„Warum nicht?“

„Weil es sich für Dich, einen Sendboten des Christentums unter den Heiden, nicht ziemt, Blutrache zu üben, weil ich die Hände meines Freundes von Menschenblut rein wissen möchte.“

Cesare stieß einen gellenden Pfiff aus.

Im Nu sprangen alle Schläfer auf ihre Füße. In dem Sandelholzwalde wurde es unheimlich lebendig. Schatten glitten hin und her.

„Was soll das?“ fragte Filippo in lebhafter Unruhe.

Er blickte sich nach seinem zu Boden gefallenem Gewehr.

Ehe er sich wieder erheben konnte, fand er sich gepackt und zu Boden geworfen.

„Cesare!“ rief er. „Höre mich!“

Der aber gebot in rauher, fester Stimme in einer Sprache, die Filippo nicht verstand. Und dann wurden ihm Arme und Beine zusammengeschnürt.

„Du willst mich töten lassen?“ rief er seinem so seltsam verwandelten Freunde zu.

„Nein, nur verhindern, daß Du nach dem Schiffe zurückkehrst und Longford veranlaßt, abzugelien. Einswillens bist Du mein Gefangener, und die Behandlung, die man Dir zuteil werden lassen wird, hängt davon ab, wie Du Dich in Deine Haft fügst. Ich lasse Dir Wächter zurück.“

„Und Du willst fort, nach dem Schiffe?“

„Ja.“

„Unglücklicher, weißt Du nicht, daß Kapitän Longford eine erwachsene Tochter hat?“

„Das weiß ich, ja.“

„Die mit ihm an Bord ist —“

„Die eben will ich aus seiner Gewalt erlösen.“

„Und ihn —?“

„Bernichten!“

Und fort stürmte Cesare, gefolgt von den meisten seiner Getreuen. Vergebens rief ihm Filippo noch etwas nach. Er hörte nicht mehr darauf. Hier riesige Inulaner blieben zu Philippos Bewachung zurück. Sie hoben ihn auf die Schulter und trugen ihn nach dem Feuer. Da legten sie ihn nieder.

Seine Fragen verstanden sie nicht. Dagegen lösten sie nach kurzer Beratung seine Fesseln, bedeuteten ihm aber, keinen Fluchtversuch zu machen, da sie ihn sonst töten würden.

Filippo dachte an sein im Mangrovenwald verstreutes Boot. Wenn er das jetzt hätte erreichen können! Er blickte auf seine Wärter. Nein, die Wachsamkeit dieser Menschen war nicht zu täuschen und auch nicht einzuschläfern. Im blieb nur eine Hoffnung, daß die Inulaner das Schiff jetzt in der Nacht nicht finden würden, denn er war aus der seinem Ankerplatz entgegengesetzten Richtung gekommen. Sicher war Cesare dadurch getäuscht worden.

Filippo verbrachte eine schlaflose Nacht. Die Inulaner kehrten nicht zurück. War der Ueberfall gelungen? Waren sie geschlagen.

— (Fortsetzung folgt.) —

[Boshaft.] Richte: „Onkel, jag' mir doch, warum man wohl dies Blümchen Gänseblume nennt?“ — Onkel (ärgerlich, weil er schon wieder in seiner Arbeit gestört wird): „Na, einfach deshalb, weil Gänse sie als Orakelblume benutzen!“

[Pech.] „Herr Hauptmann, der Gefreite Huber mußte in das Lazarett gebracht werden. Er hat einige Finger und Zehen erfroren!“ — „Was erfroren? Jetzt im Hochsommer?“ — „Ja, als er gestern bei seinem Schatz in der Küche war, kam die Gnädige, und da hat ihn das Mädchen in der Angst und Eile im Eisschrank verpackt!“

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Stadt Wildbad.

Jagd-Verpachtung.

Am Samstag den 2. Dezember
vormittags 11 Uhr

kommt die Jagd im Stadtwald Regental, 241,8 ha umfassend, auf 5 Jahre: 1. Dezember 1905/1910 zur Verpachtung. Die Jagd hat schönen Hoch- und Rehwildstand.

Wildbad, den 14. November 1905.

Stadtschultheißenamt.
Bäumer.

Neuenbürg.

Nächsten Mittwoch Schlacht- partie,

wozu freundlichst einladet
Bogt, Metzger.

Neuenbürg.

Kohlen u. Koks

ab Bahn und Lager empfehlen
Chr. Geule & Söhne.

Dachshunde,

Mutter mit 4 Jungen (3 Rüden und 1 Hündin), schwarz mit braunen Abzeichen und 1 Rüde, braun mit gelben Abzeichen, zu verkaufen.

Adresse bei der Exped. d. Bl.

Gewiß ist das einzig Nichtige, für Erhaltung Ihres Schutzzeuges die Ver- handlung mit Bison-Oel

beste Ledernahrung auch für
Gesäure und Sattelzeug.
à 30, 50, 75, 1.20 und 2.— bei
Franz Andrus jr., Neuenbürg,
G. Hahl, Schömberg und
Anton Heinen, Pforzheim und
Wildbad.

Ein Juwel

ist ein zartes, reines Gesicht, rosige,
jugendfrisches Aussehen, weiße,
sammetweiche Haut und blendend
schöner Teint.

Alles dies wird erreicht durch:
Stedenpferd-Alienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Aledens
mit Schutzmarke: Stedenpferd,
à St. 50 Pf. bei: Karl Wabler,
Albert Kengart und Wlth. Kauer,
Neuenbürg.

Mädchen

für die Wäscherei und zum
Bügeln werden sofort an-
genommen.
Pforzheimer Dampfwaschanstalt
Virkensfeld.

Pforzheim.

Begen der Tagung des Tuberkulose-Kongresses
städt. Saalbau ist der auf heute Montag angeländigte

Lieder-Abend

zugunsten der Not und des Glends der Juden in
Russland und des städt. Hilfsvereins hier,
veranstaltet von Adeline Bizer-Hafenmaier, auf
Mittwoch den 22. Novbr., abends 8¹/₂ Uhr
verlegt worden.

Neuenbürg.

Meine anerkannt vorzüglichen, rein-
schmeckenden

Kaffees

roh und frisch gebrannt
bringe in empfehlende Erinnerung.

C. Büxenstein Nachf.

Inhaber:
Carl Pfister.

Herrenalb.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene
Anzeige, daß ich am hiesigen Platze ein

Konfektions-Geschäft

errichtet habe.

Unterhalte stets großes Lager

sämtlicher Damen-Garderoben

als Blousen, Kostümröcke, Jackets, Capes, Mäntel.

Große Auswahl Kinderkleidchen u. Mäntel.

Zugleich mache ich auf mein Stofflager, speziell
zu Kostüms geeignet, aufmerksam und empfehle mich im An-
fertigen sämtlicher oben genannter Artikel.

Hochachtung

Erna Wolfinger

Damen-Konfektion
Haus Rüdler.

Dieselbst werden Lehrmädchen unter günstigen Be-
dingungen angenommen.

Gräfenhausen.
Wir erlauben uns hiermit, Verwandte, Freunde
und Bekannte zu unserer
am Samstag den 25. November 1905
stattfindenden
Hochzeits-Feier
in das Gasthaus zum „Ochsen“ dahier
freundlichst und ergebenst einzuladen, mit der Bitte,
dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.
Wilhelm Burckhardt
Emilie Schönbaler.

Unter-Jacken, -Hosen und -hemden.

W i n t e r - M ä d c h e n .

Weyle's
gestrickte Knaben-Anzüge,
einzelne Hosen und Ueberzieher
zu Original-Fabrikpreisen,
wollene Knaben-Sweater
nur gute Qualitäten in großer Auswahl
empfiehlt

J. Hiltner,
Leopoldstr. 3a. Pforzheim. Leopoldstr. 3a.

Handschuhe und Samaschen.

W i n t e r - M ä d c h e n .